

Russland verliert 100 Milliarden Dollar Seite 18

Koller freut sich auf Montenegro SPORT Seite 23

derStandard.at/Wirtschaft



SchifferIn versenken unterm Giebelkreuz

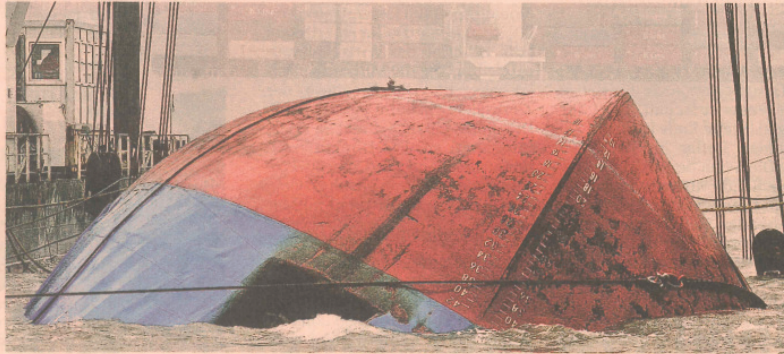
Neben 7011 ihrer Kunden ist Raiffeisen Landesbank Niederösterreich-Wien in Sachen Immobilien- und Schiffsfonds selbst dick engagiert. Während man bei Geschädigten auf hart spielt, gibt man Fehler intern offenerherzig zu.

Luise Ungerboeck

Wien – Raiffeisen Landesbank Niederösterreich-Wien (RLB NÖ-W) hat in den 2000er-Jahren viel mehr Schiffs-, Immobilien- und sogenannte Hollandfonds verkauft als bisher bekannt. Laut internen Aufstellungen, die dem STANDARD vorliegen, hat die RLB allein bis 2012 geschlossene Fondsbeteiligungen an 7011 Kunden verkauft, das gezeichnete Volumen belief sich im September 2012 in Summe auf 266,76 Millionen Euro. Viele von ihnen gelten nach Finanz- und Wirtschaftskrise als geschädigt, weil die versprochenen sagenhaften Gewinnausschüttungen ausgeblieben sind.

Es ist sogar schlimmer. Denn nicht nur fließen von vielen dieser MPC-Beteiligungen keine Gewinne mehr, sondern die Ausschüttungen verwandeln sich in Nachschusspflicht, weil die Anleger tatsächlich (direkt oder indirekt) Kommanditisten dieser geschlossenen Fonds waren. Zudem wurden die auf den Ozeanen herumkurvenden Containerschiffe ebenso kreditfinanziert wie die nun vielfach leerstehenden Büroimmobilien in Holland.

Besonders pikant: Von den mehr als 7000 Anlegern sind diesen fragwürdigen Konstruktionen, die bereits Gerichte beschäftigen, auch 165 Mitarbeiter der RLB NÖ-Wien auf den Leim gegangen. Und: Die Raiffeisen-Banker im Loos-Haus am Michaelerplatz nächst der Hofburg haben Holland-Fonds (Nr. 60) im Volumen von 28,7 Millionen Euro im Nostro, also in ihren eigenen Büchern. Sie sind mit „Risiko hoch bis sehr hoch“ behaftet, also orange bis dunkelrot auf der „Ampelliste“, die von der bankinternen „Taskforce Geschlossene Beteiligungen“ am 26. November 2012 bei einer internen Informationsveranstaltung prä-



Die sagenhaften Gewinne, mit denen auch in Österreich tausende Anleger in geschlossene Schiffs- und Immobilienfonds gelockt wurden, blieben aus. Nun kernern die Fonds nach und nach.

Foto: AP / Herbert Proeger

sentierte wurde. Damals wurden Teamleiter und Mitarbeiter des Privatkundengeschäfts (Private Banking) über „Krisenmanagement“ für die virulent gewordenen Kundenbeschwerden informiert. Aufschlussreich ist etwa die der mit zahlreichen Anlegerprozessen beauftragten Wiener Rechtsanwaltskanzlei Leitner &

Leitner anonym zugespielte „Zusammenfassung einer Informationsveranstaltung“ für rund hundert RLB-Mitarbeiter und Kundenbetreuer im November 2012. Sie belegt, was der Verein für Konsumenteninformation (VKI) hat mit diversen Banken Vergleiche geschlossen, so auch mit RLB NÖ-W) und Anlegerschützer seit Jah-

ren kritisieren: dass die Fondsanleger über Risiken nicht gemäß Wertpapieraufsichtsgesetz informiert und aufgeklärt wurden. „RLB hätte dem Kunden schriftlich abraten müssen“, heißt es etwa betreffend jene besonders riskanten MPC-Fonds, die „im Zusammenhang mit Tilgungsträgern stehen“, also gleichzeitig

mit einem Kredit abgeschlossen wurden.

Die RLB kommentierte die Papiere am Freitag nicht: Die Protokolle seien überholt, die Geschäfte größtenteils zwischen 2004 und 2006 vermittelt worden. „Wir kommentieren widerrechtlich nach außen gelangte interne Protokolle und die darin enthaltenen Aussagen und Zahlen grundsätzlich nicht“, ließ RLB-Vizechef Georg Kraft-Kinz ausrichten.

In Prozessen spielt Raiffeisen „offensichtlich auf Zeit, und sie erhöht das Prozessrisiko, indem MPC als Nebenintervenient an Bord kommt“, kritisiert Anwalt Wolfgang Leitner, intern dagegen waren die Giebelkreuzer offenerherzig: Ausgeschüttet wurden nicht Fondsgewinne, sondern „es wurden jene Mittel entnommen, die nicht für laufende Kosten oder Reserven rückgestellt werden mussten“, beschied man auf die Frage eines Kundenbetreuers.

Originell auch die Hilfestellung für Kundenbetreuer, die vor Gericht (als Zeugen) aussagen müssen: Ihnen bietet die hausinterne Rechtsabteilung „entsprechende Unterstützung“ an.